



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

29. Wie sich die S. Mutter und Joseph verhielten/ da sie sahen/ daß ihr  
Söhnlein nit zugegen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

## 2. Punct.

Sehe an/worin sich der Herr Jesus die drey Tag lang im Tempel bemühet / oder was er gethan habe Und obwohl das H. Evangelium solches nit meldet / so ist doch wohl zu vermuthen / daß er sich in folgenden Sätzen auffgehalten.

Erstlich brachte er ein Zeitlang zu im anhören/fragen und antworten.

Zum 2. thät er bey seinem himlischen Vater mit weinen anhalten für das Heyl aller deren/so zugegen waren.

Zum 3. brachte ihm die grosse Unehre/bietigkeit/welche man seinem himlische Vater im Tempel anthäte/ein groß-Herzenleyd/ und hätte von Herken gern auß Stricken und Seilern eine Geißel gemacht/und solche Leuth auß dem Tempel getrieben / wie er nachmahl thäte.

Zum 4. thät er entweder nichts/ oder gar wenig essen/ welches ihm zur Allmosen gegeben ward: Er sättigte viel mehr seine Seel als seinen Leib.

Zum 5. so lag und schlief er des Nachts über auff der blossen Erden/und hatte zu seinem-Haubtküssen einen Stein.

Zum 6. so hatte er einen sonderlichen Lust an dem / daß er im Haus seines himlischen Vatters seyn mögte/ welches ihm lieber als alle Pallast der ganzen Welt war. Er sahe vor / wie er in gemeltem Tempel predigen/ und grosse Wunder thun würde. Item wie man in der Statt Jerusalem so spöt- und höhlich mit ihm umgehen würde.

Zum 7. so wohnete er mit Andacht den Opffern bey / welche im Tempel geschahen/ und erwegte sie gleich als Figuren und Vorbedeutungen des Opffers / welches an ihm auff dem Berg Calvaria geschehen solte.

Zum 8. kamen ihm innerlich in seinem Gemüth vor alle Sünd und Schand/ welche

die Unglaubigen und böse Christen in den Kirchen begehen würden; welches ihm einen grossen Schmerken brachte/ und dahin bewegte/ daß er für sie betten/ und zur Gnadethuung für solche Laster und Schanden sich anbieten thäte.

Zum 9. so sahe er in seinem Geist vor die grosse Zahl der Prediger und Lehrer / welche in den Kirchen und anderstwo das H. Evangelium predigen würden; darauf er eine grosse innerliche Grewd empfand/und für sie seinen himlischen Vater bettete.

Zum 10. so stunden ihm vor Augen die heilige Sacramenten/welche die Christen in den Kirchen empfangen würden / und thät so wohl für die/ so solche heilige Sacramenten außspenden/ als auch für die/ so sie empfangen würden/Gott betten.

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herrn Jesu / erfreue dich mit ihm / verwundere dich über ihn/ sag ihm Lob und Danck / und begehre endlich von ihm / daß er dir in der Kirchen eine Andacht geben wolle.

## Die 29. Betrachtung.

Wie sich die selige Mutter und der H. Joseph verhielten/ da sie sahen / daß ihr Sohn Jesus sich mit zugegen funde.

## 1. Punct.

Erwege/ wie daß der H. Joseph und die selige Mutter/als sie nunmehr eine Tagereis von Jerusalem waren / und gewahr wurden/ daß das Kind Jesus weder bey einem noch bey dem andern/ groß Leyd empfunden

finden/umb und umb suchten; aber nichts von ihm erfahren mögten. Daher sie die ganze Nacht in grosser Unruhe zubrachten. Allhie hastu dich über die verborgene Anschlag Gottes in diesem Handel zu verwunderen; warum das er der seligen Mutter und dem H. Joseph solche Schmerzen und Bekümmernus verursache/da sie doch hierin unschuldig / und dem Gefäß Gottes zu gehorchen eine solche Reiss/auff welcher sich der Herr Jesus gleichsam verlohren/auff sich genommen hatten.

Die erste Ursach scheint zu seyn/ damit sie Ursach hätten sich in den Tugenden zu üben/sonderlich aber und fürs erst in der Gedult/ damit sie sich desto vollkommener in den Willen Gottes ergeben/ diesen Verlust von Gott / ohne Nachtheil des innerlichen Friedens annehmen/ und sich im geringsten nicht gegen Gott beklagen sollten. Fürs 2. in der Demuth damit sie sich eines solchen Kinds unwürdig schätzten / und daß sie deswegen dasselbige billiger Weis verlohren: oder auch damit sie dafür halten sollten / als wan sie etwas an ihrem Fleiß und Gebühr gegen ihm hätten lassen mangelen; ungeachtet/ daß sie allen möglichen Fleiß gebraucht. Der heilige Gregorius sagt/ so pflegen die fromme Personen an ihnen selbst den Mangel zu finden/ da keine seynd. Fürs 3. in dem Fleiß und Sorgfältigkeit/ dan sie giengen eilends zurück/ und suchten ihn bey den Verwandten und Freunden. Für das 4. im Gebett/ dan sie fast die ganze Nacht im Gebett zubrachten/ und bey Gott anhielten/ daß er ihn vor allem Unglück verwahren/ und ihnen bald widergeben wolte. Für das 5. in einem Vertrauen und Hoffnung zu Gott/ mit welchem sie sich in einem so grossen Mistrust trösten / und gänzlich dafür hielten / daß solches zu grosser Ehr Gottes/ und zu ihrem Heyl gereichen würde. Hieraus hastu zu lehren / wie du dich

verhalten sollst / wan dir Gott eine oder andere Widerwärtigkeit zuschicket/ dich verlasset/ oder auch etwas / so du nicht und lieb ist/ enziehet.

## 2. Punct.

Die andere Ursach ist/ damit du sehr wir uns zu fürchten haben Christen verlohren/ dieweil ihn die selige Mutter der H. Joseph (so fromme und heilige sonen) verlohren. Bedencke allwegen Christum auff dreyerley Weis zu können.

Erstlich durch eine Todesfand/ welche man alle Gnad Gottes verlohren. Zum 2. zwar ohne Todesfand aber eine lässliche Sünd / dan dieselbe ist/ daß man keine Lieblichkeit in der Betrachtung Christi empfinde; und daß uns die Schmach der wahren Andacht entzohet.

Zum 3. verlohret eine fromme Person Gott weder durch tod/ noch durch eine Sünd; in dem einem die eusserliche Andacht benommen wird/ dan in den Tugenden desto mehr beständig befestiget werde: dan man zu Gott auff die äusserliche Betrachtung nicht gehet/ als auff Gott selbst. Zum 4. mit an den Tag komme/ ob man eine getreue Liebe zu Gott habe/ daß man die tiefsten Demuth erhalten werde/ dan te / daß wir unsers Theils Ursach haben wie der König David sagte: *Principium miliarer de iqui. Ich hab zuweilen darzu gegeben / daß mich über demütiger hat; Item daß man nicht ecke/lobe/ und mit gemeltem David *num mihi quia humiliati. Es ist ein und nützlich/ daß du mich ermahnest hast/ damit ich also deine Gerechtigkeiten lehme.**

Auß allem diesem hastu Ursach die verborgene Urtheil Gottes zu loben: dan ob sie wohl verborgen / so seynd sie doch niemahl ungeracht. Zum andern dich allzeit zu besörchten / daß er dich nit verlasse: dieweil du ihm hierzu grosse us viele Ursachen gibst / und die Gnad / welche er dir gibt / so wenig achtest. Daher sagt der H. Bernardus: *Quam vereor ne à gratia deserantur, &c.* Ich besorge mich / und förchte gar sehr / daß die undanckbaren von der Gnad / welche sie gering und gleichsam für keine Gnad halten / verlassen werden.

Die dritte Ursach war / damit die Menschen / welche Gott so oft durch ihre Schuld verlihren / Mittel wissen denselben wider zu finden / wan sie ihn nemlich wie die selige Mutter und der H. Joseph / mit Gleiß / Liebe / Schmergen und Beharlichkeit suchen würden.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit der seligen Mutter und dem H. Joseph; hab ein Mitenden mit ihnen in ihrem Unglück: Begehre von ihnen / daß du der Verdiensten ihres Schmergens theilhaftig werden mögest.

## Die 30. Betrachtung.

Wie die selige Mutter und der H. Joseph nach dreyen Tagen das Kind Jesum im Tempel mitten under den Lehrern funden.

## 1. Punct.

Weg wie die seligen Mutter und dem H. Joseph die Nacht gar zu lang war / und wie sie Morgens in aller Frühe ihren

Beg zurück nach Jerusalem nahmen / ihr geliebtes Kind daselbst zu suchen.

Allhie hastu fürs erst zu bedencken / wie diese zwo betrubte Personen / Joseph und Maria / einander in ihrem Gespräch trösteten: wie keine über die andere unlüstig wurde: wie keine der andern diesen Verlust anmassen oder vorwerffen thate; wie sie so oft seuffzten / und ihre Herzen bisweilen zu Gott erhobten / damit er ihnen seinen geliebten Sohn widerumb wolte sehen lassen; bisweilen nach ihrem Kind selbst seuffzten / damit er sich wolte finden lassen.

Zum 2. wie sie auff den Weg nach Jerusalem eilen / und allenthalben mit Gleiß umsehen / und nach ihrem Kind fragen / insonderheit aber in der Statt Jerusalem.

Zum 3. was für Herzenleyd sie under dessen / daß sie ihr Kind so lang suchten / müssen empfunden haben: wie wenig sie geruhet und geschlafen haben: wie wenig sie gessen haben. Endlich dieweil gemeinlich der Schmerz groß zu seyn pflegt / dieweil die Liebe groß / so ist wohl zu erachten / daß er sehr groß gewesen sey: dan die Lieb gegen ihr liebes Kind war so groß / daß sie grösser nit seyn mögte.

Hierauf hastu zu lehren / wie du ihnen folgen sollst / und Gott auff gebührende Weis suchen / als nemlich durch die Liebe; dan die wahre Lieb ist Ursach / daß man den Geliebten mit Schmergen und Zähren sucht. Zum 2. durch eine aufrichtige und unverfälschte Meynung; daß du ihn nit deines Nutz und Gemächlichkeit oder sinlichsten Trosts halber suchest; sondern daß du bey ihm / und er bey dir sey. Zum 3. durch Gleiß und Embsigkeit / mit welchem du die Mittel / durch welche er gesucht wird / für die Hand nimmest. Zum 4. durch die Beharlichkeit / daß du vom suchen nit nachlassest / bis du ihn gefunden.

## 2. Punct.